

Saale-Beitung.

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus 10 Pfg. 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unfern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., auswärts Postgebühren, Zusendungen und von allen Zeitungsbestellungen angenommen.

Mr. 21.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 13. Januar

1900.

Die Behandlung der Sozialdemokratie.

□ Soll der Kurs gegenüber der Sozialdemokratie geändert werden? Die Reichsregierung hat gegen Ende des abgelaufenen Jahres ihre Stellung gegenüber der Sozialdemokratie durch die Vorlegung der Justizvorlage gekennzeichnet; sie bekannte sich damit zu den Ansprüchen der „Scharfmacher“, die mit Gewaltmaßnahmen und Polizeigewalt der Sozialdemokratie entgegenzutreten wollen.

Sozialdemokratie sich in der Entwicklung befindet und von einer revolutionären Umsturzpartei zu einer sozialen Reformpartei fortgeschritten. Einen gewaltigen Umsturz der bestehenden Verhältnisse lehnt die Sozialdemokratie, wie zahlreiche bestimmte Äußerungen ihrer Führer beweisen, als bestimmteste ab.

Wenn der Kaiser früher einmal von der Sozialdemokratie fernem hat, die überlassen Sie mir, mit der werde ich schon fertig werden“, so ist diejenige Ansprache des Kaisers an die Führer der Sozialdemokratie ein neuerlicher Beweis für die wachsende Erkenntnis, daß nur durch Erfüllung der sozialen Aufgaben die Sozialdemokratie überwunden werden kann.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

* Solenne Dankesgaben der Kaiserin gelangte in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Potsdam zur Besprechung.

„Mit Dank und Freude habe ich die mit zum Jahreswechsel von dem Kaiser, dem Kaiserin und der Kaiserin besagten bargebrachten warmen Wünsche und aufrichtigen Glückwünsche entgegengenommen. An den gewaltigen Ereignissen, an der großartigen Entwicklung, die das vorige Jahrhundert unserer Völker brachte, hat Potsdam unmittelbar und in keiner geringeren Verbindung mit seinem Königshaus teilgenommen.“

emporgeschoben haben, wodurch mir und den Meinen der Ansehen hier stets besonders lieb und wert ist. Berlin, den 10. Jan. 1900. Auguste Viktoria (R.) An den Magistrat und die Stadtverordneten der Reichsstadt Potsdam.“

Parlamentarisches.

* In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Freitag die Beratung des Postetats fortgesetzt. Bei den Ausgaben für Post- und Telegrafenämter sprach Abg. Dr. Sauer (N.) an, wie weit die Vollendung mit der Errichtung neuer Postämter in der Provinz im Hinblick auf die vorliegenden Bedürfnisse, Staatssekretär v. Bobbertzki erwiderte, daß deutsche Post seit dem Beginn der steigenden Ausfuhr Deutschlands gleichen Schritt zu halten und dem Geboten geleistet, daß deutsche Postämter im Ausland geeignet seien, dem Kaufmann die Exportsendung zu sichern.

* Dem Abgeordneten H. H. H. ging die Ueberlieferung von der Staatsregierung gefälligen Entschuldigungen auf die Angelegenheit der Mittelstellung über die Resolution zur Frage der „Leutenoth“, deren Behandlung in der vorigen Session einen breiten Raum einnahm. Den aus 14 Punkten bestehenden Anträgen ist danach, soweit angedeutet, entgegen zu treten.

So haben insbesondere die Justizbehörden Anwendung zu finden, auf die künftigen Beschäftigten zu achten, bei sämtlichen Arbeiter bei Herausziehung von Arbeitern zur Strafverbüßung und auf die Ueberweisung von Gefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten, besonders während der Entzerrung, Bedacht zu nehmen. Wenn für die dem Ministerium des Innern unterstellte Staatsanwaltschaft-Behörde eine generelle Verwendung von Strafgefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten angeordnet werden. Im Vergleich der verschiedenen Staatsbehörden sollen neue Arbeiterzufuhrstellen nur noch auf Entfernungen bis zu 50 Kilometer angegeben werden und die s. B. noch vorhandenen Arbeiter für weitere Entfernungen, falls nicht etwa im einzelnen Falle der Bedingung der Ueberweisung auszureichen ist, noch und noch weitere möglicher Schöpfung betreffender Verhältnisse aufgehoben werden.

Das militärische Jahr 1899.

Von G. Gab.

Die distere Kriegsjahre, die England seit dem Ende des Jahres 1899 über das fernste Südafrika hinweg, wird ihren unheimlichen Schein auf das Friedenswerk, zu dem im Frühjahr desselben Jahres die Vertreter aller Nationen, wenn auch zum Teil mit blutigen Händen, versammelt waren. Die Weltgeschichte ist über die wohlwollenden Absichten, die im Haag sogar teilweise ihre Erfüllung gefunden haben, zur Tagesordnung übergegangen. Die Tagesordnung aber lautet: „Nichts da, zum Krieg.“

Das Deutsche Reich hat einen großen Schritt in seiner Rüstung voranzugehen. Es hat seine bereits stark, aber noch ungenügend gewesene Feldartillerie noch vermehrt und in sehr feierlicher, großartiger Forme gebracht. Die Neubewaffnung der Batterien mit erstklassigen Schnellfeuerkanonen und Feldkanonen ist gescheit, wenn auch noch nicht ganz durchgeführt. Auch die deutsche Infanterie ist etwas vermehrt und in ihrer Organisation verbessert, während sich die Reiterei mit ihrem alten Bestande in den alten Formen bestehen muß. Dagegen haben die deutschen Verdiensttruppen, d. h. die militärisch-technisch gebildeten Soldaten des Eisenbahns, Telegraphen- und Luftschiffwesens, eine ihrer höchsten Bedeutung entsprechende erhöhte Berücksichtigung gefunden.

Mit den Rüstungen des vorjährigen Deutschland kann das kaiserliche Frankreich keineswegs mehr Schritt halten, wenn es auch immer noch in der Lage ist, die Friedensstärke seines Heeres auf einer scheinbar größeren Höhe zu erhalten. Die Umformungen in Frankreich sind hauptsächlich nur Umformungen, während in Deutschland der Name „Reorganisations“ nur eine wissenschaftliche Bezeichnung für „Veredelungsarbeiten“ ist.

Wenn die Franzosen das Mittelmeer ihrer Flotten, das vor 70 71 noch 1,5 m betrug und nach dem Kriege auf 1,5 m sinkt, jetzt auf 1,50 m herankommen, was dem Krieges auf zu gewinnen, so ist dies eine Scheinbewegung, die ihnen jedoch andere Macht nachschauen kann. Viel feierliche Elemente werden sie dadurch nicht gewinnen. Frankreich hat die Umformung seiner Feldartillerie immer noch nicht in Angriff genommen, weil die Frage, ob die Batterien der neuen Schnellfeuergeschütze besser zu 4 oder zu 6 Geschützen zu bilden seien,

noch nicht entschieden ist. Deutschland hat die Batterie zu 6 Geschützen mit ihrer erhöhten Geschwindigkeit vorgezogen, wobei sich die Gesamtverluste für die gleiche Geschützmehrung im Heere verringern.

Ein besonderes Augenmerk hat man in Frankreich neuerdings auf die Bildung eines besonderen Kolonialheeres mit einem sehr stattlichen eigenen Stabkorps gerichtet. Die in Frankreich garnisonierenden Stämme gestalten dem Marine-Minister, 6 Divisionen Marine-Infanterie mit 3 Bataillonen Marine-Artillerie aufzustellen. Neu geordnet ist auch die ungeheure Zahl von französischen Festungen und mit einer ständigen, zahlreichen Besatzung von Infanterie-Truppen versehen.

In England hat man im Jahre des Friedensfestes seine Hauptarbeit nicht auf die Heeresmassen an der Westgrenze, sondern vielmehr auf die Truppenkörper in ihrem des Landes verwendet. Das kanakische Meer ist nun in zwei vollständige Armeekorps geteilt worden, und die Heereskräfte in Ostafrika haben eine solche Verstärkung erhalten, daß die Errichtung zweier Armeekorps mit allem Zubehör nur eine Frage der Zukunft ist. Bedenkliche Truppenverhältnisse gegen China und Indien lassen nun darauf schließen, daß die friedlichen Absichten des Kaiserreiches mehr nach Westen als nach Osten gerichtet sind.

In Oesterreich-Ungarn herrschte 1899 so manche Armeefrage vergeblich der Lösung. Man wartet noch immer auf die Schaffung eines neuen 16. Corps, auf die Abtrennung der 4. Infanterie-Bataillone zur Bildung neuer 55 Regimenter, auf zwei Bataillone, die später auf drei zu bringen wären, auf die Einführung der Schnellfeuerkanonen, — aber auch auf die Aufhebung der erblichen Offiziersgehälter, der Waimischafstöße z. — Die Delegationen haben jedoch andere Dinge zu thun.

In den Vordergrund des Weltinteresses sind die englischen Heeresverhältnisse durch den Vorentscheid getreten. Das feindliche Britanien ist ungenau folgt darauf, in kurzer Zeit ein wohlgerüstetes Heer von 60 000 Mann — es mögen ja auch wohl 100 000 Mann werden — über das Meer nach Ostindien zu senden. Man wartet noch auf die Abtrennung von fernem Afrika geschick zu haben. Da, wenn nur diese 60 000 Mann nicht alsbald in den Krieg zu ziehen, was das Reich freudig bereit an unerschöpflichen Kriegen an die feindliche Erde der Erhebung der Diamantfelder des Drauf-Friedens und die Gebirgen von Johannesburg setzen könnte. Das britische Heer — d. h. das stehende Heer, Reserve und Miliz

zusammengeworren — zählte 1899: 408 900 Mann, im Jahre 1899: 408 924 Mann. Der Zuwachs von 24 Mann war das Resultat der edelkühnen Vermittlung durch Verhandlungen und Verprechungen aller Art. Aber der englische Krieger wird von der Straße aufgezogen und nach einem fünfjährigen läppigen Leben in Glanz und Ruhm zum blutigen Kampf auf der Straße geführt. In der Aktion seiner Wunden liegt er auf einer Stufe mit dem Strafling. Und dieser Blutschau der Menschheit wird durch die stolze Aristokratie der Welt mundtot!

Der Vorentscheid mag eben wie er will; eine Änderung der britischen Bevölkerung wird es schwerlich bringen. Hat es doch das gescheitete Zuleistende, in jedem Augenblick dem ungenügenden Wintergeheim ein Ende zu machen, — dann folgt ein kurzes Anzeichen der Generalkrise, und bald ist dort alle Schmach vergessen. Öffentlich denkt die übige Welt daran.

Man wird von mander Seite für den durch den Vorentscheid die höchsten Schiffe für die Ueberlegenheit der Milizen ihrer die stehende Heere ziehen. Ingeborg, daß es ihnen Wäldern der Voren genügt, nicht die andere gehen würde als den Engländern, so beweis dies doch nichts für militärische Verhältnisse. Man muß eben solche Leute, wie die Duxen, in solchen Lande in Frieden lassen.

Wichtig wie in England liegen die Militärverhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die ja erst jüngst in den Kampf um den Weltfriede mit eingetreten sind. Es wird diesem voll- und goldreichen Lande keineswegs leicht, seinen ständigen Heeresstand auf der jetzigen Höhe von 100 000 Mann zu halten, die jetzt anstatt der früheren 25 000 Mann dringend erforderlich sind. Kampfen doch zur Zeit von jenen 100 000 Mann allein 60 000 Mann auf den Philippinen gegen verachtete gelbe Tagalen, die den stolzen Heeres fast eben so viel zu schaffen machen, wie die weißen Füllbärenproffen den angelsächsischen Weissen.

Ein wohl beachtenswertes Zeichen der Zeit ist, daß fast alle europäischen Festlandstaaten, die der allgemeinen Verpflichtung noch unterliegen, wie Belgien, Holland, Schweden und Norwegen, ihr Streben nach dieser Verpflichtung ihrer künftigen Unabhängigkeit betonen. Die Miliz der Schweiz wird bald einen stehenden Heere gleichgültigen sein. Die letzten bestanden Mächte Spanien und Griechenland haben auch in diesem Jahre häufig an der Wiederherstellung ihrer erschütterten Heeresmacht gearbeitet.

Mittheilung der „Nord. Allg. Ztg.“ hervorgeht, die wir schon im Vorgelagten drucken.

Eine solche Auforderung an Krupp würde nicht halbamtlich in dieser Form verkündet werden, wenn die Regierung nicht sicher wäre, daß Krupp thatsächlich Lieferungen für England übernommen hat. Die „Deutsche Tagesztg.“ äußert an, daß die Konventionen bei der Besprechung der Intervention im Reichstag über die Beschaffung der Untertheilung im Krupp wegen seiner Leistung für England abredet werden. Der Londoner Korrespondent des „Port Spire Herald“ will erfahren haben, die englische Regierung verhandle mit Krupp über die Lieferung von 40 Batterien, gleich 240 Schnellfeuer-Feldgeschützen. Herr Krupp ist wohl reich genug, um diesen Vertriebsausfall verschmerzen zu können. An Beispielen für eine Intervention, wie sie in diesem Falle von der Regierung zu unserer großen Vergnügung erfolgt ist, gibt es in der Geschichte der letzten Jahrzehnte durchaus nicht. So sollten während des Krieges zwischen Chile und Peru zwei von der Donaldischen Wurst in Dierichsdorf bei Kiel ankommend für Kriegszwecke erbaute Dampfer, „Socrates“ und „Diogenes“, den Kieler Hafen verlassen. Die Schiffe waren nicht armirt. Kurz vor ihrem Auslaufen wurden jedoch beide Schiffe von der kaiserlichen Marine durch Besatzung von Schrauben und Kanonen am Abfahren gehindert. Die Firma Donaldis suchte in einer Beschwerde schriftlich nachzuweisen, daß die Dampfer nicht weiter wie Raddampfer wären. Demgegenüber mußten die beiden Schiffe bis zur Beendigung des Krieges an der Garbener Seite des Kieler Hafens liegen bleiben. — Wir halten alle Geschäfte, die nur zum Zweck der weiteren Kriegsführung abgeschlossen werden, für unmoralisch.

Der Aufstand der Kaprunder macht Meeresfortschritte. Die Stadt Dordrecht allein wurde von tausend Aufständischen besetzt, während die Freisattler weiter südwärts vorrückten. Der Kapstadt-Korrespondent des „Globe“ meldet, der Einfluß der Vorgänge um Colesberg mache sich in einem enormen Weitergreifen des Aufstandes im ganzen Norden und Westen der Kolonie geltend und vom Kap zurückgedrückte Engländer erklären, die große Masse der Kapländer habe sich nicht etwa aus Furcht oder gar aus Resignation nicht erhoben, sondern auf Grund eines verbreiteten Hasses, nach dem die allgemeine Erhebung zu einem Zeitpunkt ausbrechen werde, wo die englischen Truppen in die schwierige Lage bringen würde. General Cronje zählt 14 an Madonnenflüsse so starker und glaubt Lord Methuen so fest in der Hand zu haben, daß er eine bestimmte Zahl seiner Truppen nach Colesberg abkommandirt hat, offenbar mit der Absicht, sich entgegen der gesammelten Bahngesetz der Kapkolonie zwischen Stormberg und de War zu veranlassen.

Das Eintreffen der ersten Burenstreiter aus der Kapkolonie in Burenland zu Colesberg gestalte sich, wie dem „V.A.“ aus Amsterdum geschrieben wird, zu einem weisvollen Akt. Schon am 25. Nov. hatten die Vorposten des Generals Schoeman in der Ferne lange Wagenreihen aufstehen sehen, anscheinend von Weibern, deren einige vorausritten, um die Ankunft der Brüder zu melden. Die Wagen hielten durch die Reihen der Buren hindurch, die Hürde rissen und den Brüdern die Hand reichten. General Schoeman dankte allen, die gekommen waren, um für die Freiheit zu streiten und

theilte ihnen mit, daß nach dem ihm zugegangenen Bericht die Regierungen der Republik nur unter der Bedingung mit den Engländern Frieden schließen wollten, daß diese die Rechte der Kaprunder Buren unangefast lassen und diesen zudem Vorträge zugesandt werden. Das heißt heißt sein, die Buren gründen eine neue Republik. Derselbe Buren-General Schoeman hatte nach einer Depesche des Bureau Dalziel die Hingetretene um Colesberg fünf Tage lang verteidigt, und zum Schluß kam ein Kräfteverlust, daß 36 Stunden ununterbrochen anbauerte. Am Freitag unternahmen die englischen Truppen einen heftigen Angriff auf die Stellungen der Buren, wobei die Wassergräben und eine Transvaalische Maximartillerie den Tag zu Gunsten der Buren entschieden. Die von den Buren besetzten Hügel und Bereschungen wurden tapfer von den Australiern gestürmt, aber es wurden dabei immer Leute geopfert. Eine Schwadron Lanzenreiter unternahm einen furchtbaren (!) Sturm auf die Stellungen der Buren bei Colesberg. Sie manövrierten mit großer Kühnheit (!), erlitten aber schwere Verluste und ließen die Hälfte ihrer Schwadron auf dem Felde. (Merkwürdig.) Die britische Infanterie setzte den Angriff fort, aber die Scharschützen der Buren richteten große Verwundung in ihren Reihen an. Sogar die Leichen wurden unterhalb der Stellungen der Buren gefunden. Der englische Oberst wurde schließlich verwundet getödtet. Die Buren nahmen 100 Gefangene darunter 8 Offiziere. Die Buren verloren 30 Tote und Verwundete. (In fünf Tagen?)

Das Kapitel von den englischen Grausamkeiten können wir heute fortsetzen. Die „Deutsche Wochenzeitung“ in den Niederlanden“ meldet aus Transvaal:

Der schändliche Mord der Kaffern auf englische Anstifter gegen die Buren weckt allgemeine Entrüstung, denn durch diesen Mordhandeln bei Derbyport wurde die Familie des Präsidenten Krüger in tiefste Trauer versetzt; nicht weniger als elf hundert nächsten Verwandten wurden dort ermordet oder verwundet.

Dem offiziellen Rapport zufolge sind die Engländer in Gemeinschaft mit den Koffern von Linchur, Segell und Rhana das Lager bei Derbyport an. Die Engländer zwangen die Kaffern zum Angriff und drohten sie in anderen Falle mit Wagnisse. Der Angriff auf das Lager wurde aber abgelehnt und der Feind lag an die 30 Tote am Tage. Auf Burenseite wurden im Lager 5 Mann getödtet, ferner 2 Weib-Madonnen; von diesen wurde noch 4 verwundet, 14 Mann werden vermisst. In der Polizeistation in Derbyport außerhalb des Lagers wurden Stephanus Jonke, 2 Frauen und noch 6 verheiratete Frauen, 2 Mädchen und 6 Kinder. Die Leichen der Ermordeten waren durch die Kaffern scharflich verunreinigt worden.

Von den Verbleibenden des Lagers wurde eithlich erklärt, daß sie haben, wie englische Offiziere die Kaffern antreiben. Später wurde dem Kommandant Swart von englischen Offizieren mitgeteilt, die von den Koffern geraubten Frauen und Kinder seien in Warabui; er sollte sie abholen, was dann auch geschah. — Die 8 hama-sterren haben von den Engländern 2000 Martingewehr und Vorderlader empfangen.

Lord Methuen berichtete kürzlich, daß nach dem Befehl am Madonnenflüsse in einem Hause 81 Buren durch Pochländer nitz hergestellt wurden. Von transvaalischer Seite wird aber amtlich festgestellt, daß nicht 81 kämpfende,

sondern 40 verwundete Buren in diesem Hause gefunden wurden. Die vier Doktoren, worunter ein Deutscher, die sich bei ihnen befanden, wurden gefangen genommen und von Lord Methuen nach Kapstadt gefandt. Von den 40 Buren hat man seitdem nichts mehr vernommen; wohl aber wurden dem Madonnenflüsse mehrere Burenleichen treibend gefunden. — Zum Schluß bringen wir folgenden Brief zum Abdruck, der dem „V. A.“ bekannt geworden ist:

Kapstadt, 20. Dezember.

Meine Eltern!

In diesen Briefen muß ich Euch selber mittheilen, daß ich mir sehr leicht erlangen ist. Wenn die englischen Soldaten haben mich, so zu sagen, ausgehändert, und so ist es mir nicht ferulässig können lassen wollen, haben sie mir auch den ganzen Stoff zerhackt, so daß ich bis Tagesanbruch vollständig befinnigungslos darüberliegen habe. Die Soldaten haben mir alles weggenommen, was ich bei mir hatte, und als ich wieder zur Bewußtsein kam, lag ich in der Holzgarde mit verbundenem Kopf. Jedoch bin ich jetzt wieder befreit. Die schönen Sachen, wie Uhr, Kette, Ring und Geld — alles ist mir geraubt. Ueberdies kann ich noch von Glück sagen, daß die Soldaten mir nicht anger die Knochen zerhackt haben. Vom Wiedererlangen der Sachen ist selbstverständlich keine Rede. Denn wie soll man die Läden herausbekommen, in jeden Tag neue Soldaten kommen und gehen. Außerdem kommt es jeden Tag vor, daß Leute von Soldaten ausgeplündert werden.

In der letzten Ausgabe der „Metropolis Times“ finden sich interessante Mittheilungen über die Ceremonien beim Wagniß gefassten Krüger. Unter anderem heißt es da: „Es ist immer Präsident Krüger's Politik gewesen, sowohl seinem eigenen Lande wie der ganzen übrigen Welt alle Thatfachen über die Verhältnisse der Buren zu verbergen. Wenn ein Bure in der Schande läßt, so wird sein Verhalten beschwert und in einen Platz gebracht oder an sonst einen Orte so schnell wie möglich verbannt. Jederlei Nachricht wird jenseit den Verwandten des Gefangenen übermittelt! Sie erfahren niemals, was aus ihm geworden ist, und alles, was sie thun können, ist anzunehmen, er sei tot. Dieses ist eine merkwürdige Sitte, die gerade entgegengekehrt unserer eigenen gegenwärtigen, und sie wirkt einiges Licht auf die heftigsten von den Buren erhaltenden Verhältnisse über die geringen Verluste, die sie erlitten haben.“ — Sinnesfragen wollen wir der obigen bühnen Erzählung, daß die „Metropolis Times“ ein religiöses Blatt — sein will.

England.

Offiziellen und Privatberichten zufolge ist die ganze Flotte von Britisch Nord-Deuene in Aufstand. Die Läden der Götinnen an der Gonyal wurden geplündert; mehrere Polizeibeamte werden vermisst; sie wurden wahrscheinlich ermordet. Der „Matter“ ist nach Gonyal gerannt.

Griechenland.

Oberst Samodis, der Präsident der Deputiertenkammer, ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Verantwortlich: Für Politik und Verhältnisse: Albert Herting; für das Feuilleton: Dr. Franz Ruetz; für Provinzialnachrichten und Lokales: Wilhelm Meyer; für Handel und Verkehr: Hermann Vag; für den Anzeigenteil: Walter Kühn; sämtlich in Halle S. — Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle S.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf

Alle Artikel, welche besonders der Mode unterworfen sind, wie:

Wollene u. halbwollene Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Waschstoffe, Besatzstoffe, Gardinen, Teppiche, Jackots, Kragen, Umhänge, Capes, Abendmäntel, Rad- und Regenmäntel, Winter-Mäntel, Knaben- und Mädchen-Confection, garnirte Damen- und Mädchen-Hüte, Modellhüte, Rüschen, Schleifen, Colliers, Federboas, Pelz-Muffen, Pelz-Baretts, Pelz-Boas, Ball-Kragen, Ballehäles, Ballblumen, Ballstoffe, Echarpes, Kopfhäles, Capotten, Schirme, Fächer, Gürtel, Gürtelschnallen, Tändel- und Wirtschaftss-Schürzen, Unterröcke, Morgenröcke, Matinées, Blousen, Blousenhemden, Costumes, Costumeröcke etc. etc.

sind, um damit zu räumen,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf gestellt. Ausserdem sind in allen Abtheilungen grosse Posten zusammengestellt, welche

weitaus unter Einkaufspreis

zum Verkauf gelangen.

Geschäftshaus

Halle a. S.

J. Lewin.

Marktplatz 2-3.

